

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Karten	XI
VORWORT DER HERAUSGEBER	XIII
Quellen- und Schrifttumsverzeichnisse	250 ff., 368, 447
Ortsverzeichnisse	450
Verzeichnis der Textabbildungen	459
Verzeichnis der Tafelabbildungen	459
Tafelanhang	

URSPRUNG UND ÄLTESTER BEGRIFF VON WESTFALEN

von Professor Dr. Hermann Aubin, Freiburg i. Br.

I. Ursprung und früheste Bedeutung des Namens Westfalen	3
Erstes Auftreten in den geschriebenen Quellen seit 775. Er war bei den altgermanischen Völkern in Westfalen noch unbekannt. Mögliche Veränderung während der Völkerwanderung.	
II. Das Problem der Entstehung des Sachsenstammes	7
Die Ausbreitung der Sachsen zur See und im Binnenland. Hinweise auf sächsische Elemente in Westfalen.	
III. Herleitung von „Westfalen“ von altgermanischen Stammesnamen?	9
Die Deutung von „Falen“. Keine Anknüpfung an die Falchovarii und keine Gleichsetzung von Falen und Cheruskern möglich.	
IV. Das Aufkommen des Westfalennamens in sächsischer Zeit	11
Die Namen Westfalen und Ostfalen in den karolingischen Quellen. Beobachtungen über den Gebrauch von Himmelsrichtungen in Völkernamen.	
V. Die „Westfalen“ keine altgermanische Völkerschaft, sondern eine Mischung aus solchen	15
Maß und Bedeutung der sächsischen Einsprengung in den verschiedenen Ständen und ihre Spiegelung in Bodenfunden, Mundart und Sonderrecht. Gesamtergebnis: Die „Westfalen“ sind eine Neubildung nach 700.	
VI. Welches waren die Ursachen dieser Neubildung?	18
Der älteste Siedlungsraum der Westfalen und seine Grenzen. Er bildete keine zwingende Natureinheit.	

VII. Die Frankenkriege als Ursache	22
Vor 775 kein einheitliches Handeln der Gaue erkennbar; durch die Frankenkriege Sammlung in drei Abwehr- und Aufgebotsgruppen der Westfalen, Engern und Ostfalen entsprechend den drei beherrschenden Operationslinien unumgänglich. Diese Grenzen waren loser Art. Trotz des Zurücktretens der Aufgabe nach Durchsetzung der Frankenherrschaft kam es zur Bildung eines Westfalentums dank seiner völkischen Grundsubstanz, dem vereinheitlichenden Einfluß von Kirche und Frankenreich und der Binnenlage Westfalens.	
VIII. Überprüfung des Ergebnisses an den nachkarolingischen Zuständen	30
Die Begriffe ducatus Uestfalorum und pagus, provincia Westfalen und ihr Umfang im 9./11. Jh. Ihr Fortleben im exercitus-herescphe-Begriff des 11./12. Jhs.	
IX. Die räumliche Entwicklung Westfalens vom 9.—12. Jh.	34
Die Herausbildung der Wesergrenze und ihre treibenden Kräfte.	

WESTFÄLISCHE LANDESHERRN UND LANDSTÄNDE IN IHRER BODENVERBUNDENHEIT

von Professor Dr. Friedrich v. Klocke, Münster

Allgemeine Zielsetzung und Begrenzung	39
I. Die Herkunft der weltlichen Landesherren Westfalens 1200—1802	40
Vorbemerkung über das westfälische Dynastentum. Die Grafen von Werl. Einzelübersicht über die weltlichen Territorien der historischen Landschaft Westfalen. Statistische Auswertung.	
II. Die landschaftliche Herkunft der geistlichen Landesherren Westfalens 1200—1802, insbesondere in den Fürstbistümern Münster, Paderborn, Osnabrück und Minden	51
Allgemeines und Statistik der Besetzungen. Die dynastischen Fürstbischöfe, die ritterbürtigen Fürstbischöfe und ihre genealogische Verflechtung (mit einer Verwandtschaftstafel).	
III. Die landschaftliche Herkunft des bedeutendsten geistlichen Landstandes Westfalens, der Domherren, in den westfälischen Domstiftern	59
Die Herkunft der Domherren in den Domstiftern Münster, Osnabrück, Paderborn und Minden. Ausblick auf die nichtwestfälischen Domkapitel Köln, Hildesheim, Mainz und Halberstadt.	
IV. Die Bodenverbundenheit bei den Angehörigen des bedeutendsten weltlichen Landstandes Westfalens, der Ritterschaft	71
Die Herkunft der Angehörigen der Ritterschaft in der Grafschaft Mark und dem Fürstbistum Paderborn.	
Grundsätzliche Schlußbemerkungen	75

DIE BÜNDNIS- UND LANDFRIEDENSPOLITIK DER TERRITORIEN ZWISCHEN WESER UND RHEIN IM SPÄTEN MITTELALTER

von Archivdirektor Dr. Gerhard Pfeiffer, Nürnberg

Das Problem	79
Das Fortbestehen des Begriffs Westfalen im späten Mittelalter trotz der territorialpolitischen Auflösung des Raums zwischen Weser und Rhein.	

I. Der Zeitraum 1180—1298	81
a) Das Übergreifen der Spannungen zwischen der Kölner Herzogsgewalt und dem Machtstreben der sauerländischen Grafen auf andere Landschaften: Folgen der Ermordung Engelberts von Köln, Kämpfe in der ersten Hälfte des 13. Jhs., während des Interregnums, in den Koalitionen der 1270er Jahre und während des Limburger Erbfolgestreites	81
b) Die Konsolidierung der Herrschaft der Bischöfe von Münster in der Emslandschaft im Kampf mit den Osninggrafen	85
c) Die Isolierung des Unterwesergebiets	87
d) Einflüsse Kölns und Niedersachsens auf das Weserbergland; Paderborns Beziehungen nach Süden und Osten; Stellung Corveys und Waldecks; Lippe, Ravensberg und Osna-brück im Werre-Haseraum	88
e) Die Landfriedensbünde in Westfalen: Städte, Territorien	92
II. Der Zeitraum 1298—1387	97
a) Die Bedeutung der Erbfälle für das territoriale Gefüge Westfalens, der geistlichen Territorien für die Hauspolitik der Dynastien	97
b) Der Köln-märkische Gegensatz und seine Auswirkungen; Antritt der Erbschaften in Arnsberg, Bilstein und Kleve; machtpolitischer Aufstieg der Grafschaft Mark	98
c) Die Bündniskonstellationen im Kampf Münsters gegen Tecklenburg	102
d) Territoriale Veränderungen im Bereich der Unterweser, Beziehungen Frieslands nach Osten und Süden	104
e) Verstärkung des niedersächsischen Einflusses auf das Gebiet der Mittelweser; Paderborns Beziehungen zu Braunschweig und Hessen, Nachbarschaftsbeziehungen Osna-brücks, Ravensbergs, Lippes	105
f) Die westfälischen Landfriedensbemühungen im 14. Jh.; der kaiserliche Landfrieden Karls IV.; der große westfälische Landfrieden von 1385	113
III. Der Zeitraum 1387—1512	116
a) Das Übergewicht der geistlichen Territorien; das Eingreifen außerwestfälischer Mächte	116
b) Die Besetzung der Bischofsstühle in Minden, Osna-brück, Münster und Paderborn	117
c) Die Köln-klevische Spannung; Soester Fehde und Münsterische Bischofsfehde	120
d) Die Anfänge der Grafschaft Ostfriesland; ihr Verhältnis zu Münster; die Lösung der ostfriesischen Frage in der Sächsischen Fehde	123
e) Machtverhältnisse Oldenburgs, Hoyas, Tecklenburgs, Ravensbergs	127
f) Das Übergewicht der Welfen in der Eversteinschen Fehde und in der Lippischen Fehde; Vordringen Hessens an der Weser	129
g) Beteiligung westfälischer Landesherren an Streitigkeiten in Hildesheim, Utrecht, Köln und Geldern	132
Ausblick	135
Der Niederrheinisch-Westfälische Reichskreis als Zusammenfassung des „Landes Westfalen“	

DIE VEME IN IHRER ZEITLICHEN UND RÄUMLICHEN ENTWICKLUNG

von Univ.-Dozent Dr. Albert K. Hömberg, Münster

Problemstellung	141
Bisheriger Gang der Forschung und Quellenlage.	
I. Allgemeine früh- und hochmittelalterliche Grundlagen	143
Die Entwicklung des Gerichtswesens im Früh- und Hochmittelalter.	

II. Westfalen im 13. Jahrhundert	147
Staatliche Struktur, Gerichtsorganisation und ständische Verhältnisse Westfalens im 13. Jh.	
III. Wesen und Funktion der Freigerichte	152
Die Begriffe Graf und Grafschaft und ihr Bedeutungswandel. Wesen und Funktion der westfälischen Freigerichte. Die Bedeutung des Königsbannes für die Entstehung der Veme.	
IV. Die Entstehung der Veme	158
Die Entstehung der Veme Mitte des 13. Jhs. im innerwestfälischen Raum. Ihre Ausdehnung über Waldeck und Ostwestfalen seit dem 14. Jh. Der Bereich der Vemegerichte im 14. und 15. Jh.	
V. Höhepunkt und Ausklang der Veme	166
Die Ausbreitung der westfälischen Vemegerichtsbarkeit über das mittelalterliche Deutschland. Ihr Höhepunkt um 1440 und ihr Ende.	

DIE STADTRECHTLICHEN VERFLECHTUNGEN IN WESTFALEN

von Archivdirektorin i. R. Dr. Luise v. Winterfeld

Fragestellung	173
I. Fremde und heimatliche Einflüsse in den westfälischen Stadtrechtsbildungen	174
Privilegien, Landrecht, Reichsrecht, geistliches Recht und Willkürrecht als Bestandteile aller Stadtrechte — Köln, Mainz und Bremen als Vorbilder. Die westeuropäische städtische Freiheitsbewegung. Soest als Tochterstadt Kölns. Westfälisches und engrisches Recht. Das Vemrecht. Das sächsische Reichsvikariatrecht. Sachsenrecht und Sachsenpiegel. Das kleine Kaiserrecht. Das römische Recht. Das kanonische Recht. Das Lehnrecht.	
II. Die grundlegenden Unterschiede zwischen den Stadtrechten der drei westfälischen Oberhöfe Dortmund, Soest und Münster	184
Weichbildrecht, Erbgang, Bürgerrecht, Gerichtsverfassung, Beweisrecht, Strafrecht, höchste und niedrigste Kore, Richterbuße, Wergeld, Erbrecht, eheliches Güterrecht. Die Typen der westfälischen Gütergemeinschaft und ihre Verbreitung.	
III. Die Entstehung der drei westfälischen Oberhöfe und ihre Abgrenzung gegen nichtwestfälische Rechtszüge	195
Konsultation, Appellation, Hauptfahrt, reichsrechtliche Obergerichte und Appellationsordnungen. Das Dortmunder Oberhofstatut. Bewidmungsoberrhöfe und reichsrechtliche Oberhöfe. Ermittlung des Dortmunder Oberhofgebietes. Liste des Oberhofes Dortmund (in Gruppen geordnet). Liste des Oberhofes Soest. Liste des Oberhofes Münster. Verflechtungen der Stadtrechtszüge und Abgrenzung des westfälischen Stadtrechtsraumes gegen Nachbarräume.	
IV. Die Oberhoftätigkeit von Dortmund, Soest und Münster vor und nach 1495	229
Der Dortmunder Oberhof als Appellationsgericht. Zwischen- und Mittelhöfe. Die Appellationsfeindlichkeit des Soester Rechts. Die Rechtszüge unter den Soester Tochterstädten. Geringe Tätigkeit des Oberhofs von Münster und seiner Teiloberhöfe vor 1495. Die Hauptblütezeit der westfälischen Oberhöfe. Ihre Rechtszuständigkeiten und Urteilsammlungen. Das Hinüberwechseln zu anderen Oberhöfen und Rechtsinstanzen. Die im 15. Jahrhundert einsetzende Auflösung der Rechtsverflechtungen. Das Eindringen des römischen Rechtes, Aufkommen fürstlicher Hofgerichte und die Reichsgerichtsreform von 1495. Die Entwicklung des Oberhofes Münster vom Konsultationshof zum Appellationshof. Seine Blütezeit im 16. Jh. Die Rechtserholungen an juristischen Fakultäten und außerwestfälischen Gerichten. Das Fortleben der westfälischen ehelichen Gütergemeinschaft.	

DAS WESTFÄLISCHE HANSEQUARTIER

von Archivdirektorin i. R. Dr. Luise v. Winterfeld

Einleitung	257
I. Die Begriffe „Westfalen“ und „westfälisch“ in den Hanseorganisationen	259
Westfalen und westfälisch in Wisby-Nowgorod, im übrigen Ostseegebiet, in Schonen, London, Brügge, Flandern, Holland und Antwerpen. Das westfälische Drittel und das Kölner Drittel. Das westfälische Quartier und andere Benennungen. Verengung des Raumbegriffes Westfalen.	
II. Die Entwicklung hansischer Organisationen im Raum Westfalen	274
Westfälische Kaufmannsgenossenschaften oder Hanses; nichtwestfälische Mittelpunkte hansischer Organisationen; westfälische Städtebündnisse. Der „gemeine westfälische Kaufmann“. Soest und Dortmund als Führerstädte. Bündnispolitik der westfälischen Vierstädte. Der Führungsanspruch von Köln. Landschaftliche Städtegruppen in der Hanse. Köln Vorort des westfälischen Drittels. Vermehrung der westfälischen Hansestädte. Große und kleine Hansestädte. Fortwirken des Prinzips der Kaufmannshansen. Rückgriff auf den Werner Bund. Das rheinisch-westfälische Hansedrittel von 1447. Das Kölner Hansedrittel und Kölns Hansepolitik. Die Stellung der kleinen Hansestädte unter Münster, Dortmund und Soest 1469. Die Tohopesate von 1494 mit der Führerstellung Münsters. Konflikte zwischen Köln und den westfälischen Hansestädten. Tagungsorte des Kölner Drittels. Gruppenbildungen von 1525, 1539 und 1540. Die westfälischen Hanseorganisationen von 1554; Gesamthansische Gruppenbildungen im Londoner und Antwerpener Hansekontor. Die Konföderationen von 1557 und 1579. Eingruppierungen westfälischer Städte in nichtwestfälische Gruppen. Westfälische Tagfahrten von 1579—1603. Westfälische Besendungsordnung. Keine Aufnahme der kleinen Städte in die Hansematrikel. Führerstellung Osnabrücks. Zerfall des Kölner Quartiers.	
III. Die Hansezugehörigkeit im Raum Westfalen	327
Zahl der westfälischen Hansestädte. Hansisches Erbrecht. Zuversichtsbriege. Abstufungen der Hansezugehörigkeiten. Hansezertifikate. Die Beistädte. Hansestädte und Kreis der Hanse. Territorialprinzip und Leistungsprinzip. Das Aufhören der Hansemitgliedschaft.	
IV. Die Besonderheiten des westfälischen Hansequartiers	336
Im Verhältnis zu Sachsen, zu den nördlichen Nachbarterritorien, zu den niederländischen und niederrheinischen Hansestädten; Gemeinsamkeiten in Fragen der Quartiersbildung. Westfalen in der Kaufmannshanse und in der Städtehanse. Quartiersbildungen. Immediat und mediate Hansestädte. Organisationsgemeinschaft zwischen den links- und rechtsrheinischen Hansestädten.	
Alphabetisches Verzeichnis der westfälischen Hansestädte und ihrer zur Hanse mitsteuernden kleinen Städte und zugewandten Orte	345

DAS MÜNZWESEN

von Dr. Busso Peus, Frankfurt/M.

Die Verbreitung des Sancta Colonia-Pfennigs bis zum Jahre 1000 und sein Weiterleben in den westfälischen Münzstätten des 13.—14. Jhs. Das Eindringen der englischen Sterlinge in Westfalen um 1200 und ihre Nachahmung durch die westfälischen Münzstätten. Abgrenzung gegen das Gebiet der Brakteatenprägung. Die Verbreitung des Dick-Pfennigs westfälischen Schlages (Wewelinghöfer) ca. 1250 bis ca. 1400. Besonderheiten des westfälischen Münzwesens. Streben nach Münzgleichheit, Münzvereine.	355
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

DER RAUM WESTFALEN IN DER BAUKUNST DES MITTELALTERS

von Professor Dr. Kurt Wilhelm-Kästner, Hamburg

I. Fragestellung und Anlage der Untersuchung	371
Die bisherige Wertung der westfälischen Kunst. Ihre räumliche Begrenzung an Hand der Baudenkmäler. Die Stellung des Künstlers zum Volk.	
II. Die Kirchenbauten des frühen und hohen Mittelalters in Westfalen . . .	375
1. Die frühmittelalterlichen Bauten Westfalens.	
2. Die Entwicklung der westfälischen Eigenart in der Kunst vom späten 12. Jh. an. Westfälische Sonderbildungen im Gewölbebau und in der Raumgestaltung: Die westfälische Gewölbebasilika. Die Halle als westfälischer Bautyp. Die Raumgestaltung als Ausdruck westfälischer Art.	
3. Landschaftlich bedingte Typenreihen. Der Typ der Grafschaft Mark. Die Sauerländer und Siegerländer Halle. Der Typ der Soester Hohnkirche. Die großräumigen Hallenkirchen. Die Halle gebundenen Systems.	
4. Basilikale Großbauten des 13. Jhs. Die einschiffigen Kirchen.	
III. Die westfälischen Kirchenbauten seit dem späten Mittelalter	431
Die gotischen Hallenkirchen Westfalens. Die Grenzen des westfälischen Kunstraums im späten Mittelalter. Ausblick auf die neueren Jahrhunderte.	
Schrifttum	447
Ortsverzeichnisse	450
Liste 1: Alphabetisches Verzeichnis der Orte mit Kirchenbauten westfälischen Typs, zugleich Abbildungsverzeichnis.	
Liste 2: Ortsverzeichnis zum Kartendeckblatt. A. Die westfälischen Bautypen. (Nach Nummern geordnet, schwarze Zahlen.)	
Liste 3: Ortsverzeichnis zum Kartendeckblatt. B. Bauten nichtwestfälischen Typs. (Alphabetisch geordnet, rote Zahlen.)	
Verzeichnis der Textabbildungen	459
Verzeichnis der Tafelabbildungen	459
Tafelanhang	
Deckblatt und Faltkarten Vgl. im Kartenverzeichnis.	